

Selbstbild

Diversitäts- und
geschlechtersensible Medizin

Gesundheitskompetenz

Beruf und Familie

Psychische Gesundheit

Frauen- gesundheit

Brustkrebsfrüherkennung

Schwangerschaft

mental load

Sexualität

Rollenbilder

Menstruationsgesundheit

Verhütung

HPV

Endometriose

Armut und Gewalt

Beratung

Onkologische Erkrankungen

Herzgesundheit

Aufklärung

Prävention und Förderung

Projektmitwirkende

(alphabetisch, ohne akademische Grade)

Projektleitung	Stephanie Federspiel-Kleinhans
Projektmitarbeit	Rebecca Kranebitter Katharina Zangerle
Steuerungsgremium	Theresa Geley Cornelia Hagele Stefan Kastner Arno Melitopoulos Eva Pawlata Erwin Webhofer
Expert:innengremium	Alexandra Ciresa-König Elisabeth Engl Theresa Geley Maria Heidegger Margarethe Hochleitner Eva Maria Jabinger Gundula Ludwig (bis März 2024) Sabine Ludwig Christian Marth Iris Reichkender Bettina Toth Peter Widschwendter Andrea Wicke
Konsortium Zielgruppenspezifische Befragung	Anouk van Amerongen Gilles Bernard Yevgen Bogodistov Simone Davidson Magdalena Flatscher-Thöni Ayman Fouda Eva Maria Jabinger Lukas Kerschbaumer Lena Rogoll Claudia Schusterschitz begleitet durch die Spectra Marktforschungsgesellschaft mbH, insbesondere durch Stephan Duttenhöfer

Vorworte

MMag.^a Dr.ⁱⁿ Cornelia Hagele Landesrätin für Gesundheit, Pflege, Bildung, Wissenschaft und Forschung



Frauengesundheit ist ein vielschichtiges gesundheitliches Thema, dem in Gesellschaft, Forschung und Medizin zunehmend Berücksichtigung geschenkt werden muss. Sie beeinflusst nicht nur die individuelle Lebensqualität, sondern hat auch weitreichende gesellschaftliche Auswirkungen. Um eine personalisierte und ganzheitliche Gesundheitsversorgung sicherzustellen, muss geschlechter- und diversitätssensible Medizin als ein essenzieller Bestandteil in die Versorgungslandschaft integriert werden.

Rein biologisch sind Frauen in verschiedenen Lebensphasen mit unterschiedlichen gesundheitlichen Auswirkungen konfrontiert: Von der Pubertät über die reproduktive Phase und Familienplanung, durch die Wechseljahre bis hin zur Versorgung im Alter. Mit all diesen Phasen gehen auch psychische Belastungen einher. Besonders die psychische Gesundheit hat sich im Projektprozess als eine der größten Herausforderungen für Frauen in Tirol herausgestellt. Das traditionelle Rollenverständnis von Frauen und die weiterhin überwiegend von Frauen geleistete Care-Arbeit tragen erheblich zum sogenannten „mental load“ bei.

Dem Land Tirol ist es ein großes Anliegen, die Gesundheit von Frauen nachhaltig zu stärken. Als Vorreiter in Österreich haben wir eine Befragung von 500 Frauen durchgeführt, die eine wertvolle Datenbasis für zielgerichtete Maßnahmen geliefert hat. In einem umfangreichen Prozess wurden in den vergangenen eineinhalb Jahren, in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Systempartnern, Stakeholdern und Betroffenen, die Bedürfnisse und den Bedarf erhoben. Darauf aufbauend wurden strategische Handlungsfelder wie interprofessionelle Ausbildungsformate für geschlechts- und diversitätssensible Medizin, die Bekanntmachung bestehender frauengesundheitsspezifischer Angebote und Anlaufstellen oder Informations- und Awareness-Maßnahmen definiert.

Es freut mich außerordentlich, dass wir nun ein umfangreiches strategisches Papier für Tirol in den Händen halten dürfen, das ein breites Spektrum an potenziellen Handlungsfeldern zur unmittelbaren Verbesserung der Frauengesundheit in Tirol bietet. Mein Dank gilt an dieser Stelle all jenen, die zur Verwirklichung der Tiroler Frauengesundheitsstrategie beigetragen haben.

Bildnachweis: Land Tirol / Die Fotografen



Früher galt der Männerkörper als die Norm und stand im Zentrum der medizinischen Forschung und Lehre. Diese Sichtweise führte dazu, dass viele Gesundheitsthemen von Frauen lange Zeit vernachlässigt wurden. Heute wissen wir, dass eine geschlechtersensible Betrachtung für eine ganzheitliche und gerechte Gesundheitsversorgung unerlässlich ist. Mit der hier vorliegenden Strategie gehen wir einen wichtigen Schritt, um Frauengesundheit zu priorisieren und sie in allen Bereichen gezielt zu fördern.

Gesundheit und Gleichstellung müssen dabei immer zusammen gedacht werden. Die Gesundheit von Frauen ist eng mit ihrer sozialen Situation und ihren Lebensumständen verknüpft: Gesellschaftliche Rollenbilder, ungleiche Entlohnung oder unbezahlte Care-Arbeit wirken sich nachweislich negativ auf die körperliche und psychische Gesundheit von Frauen aus. Die Gender Medizin, die in der Frauengesundheitsstrategie einen eigenen Themenbereich darstellt, verdeutlicht, wie wichtig es ist, biologische und soziale Unterschiede zwischen den Geschlechtern stärker zu berücksichtigen.

Dazu zählt auch Gewalt: Sie ist zwar kein klassisches Gesundheitsthema an sich, die gravierenden gesundheitlichen Folgen für die Betroffenen haben jedoch unmittelbare Auswirkungen auf die Gesundheitsversorgung. Daher müssen sowohl die Unterstützung gewaltbetroffener Frauen als auch die Prävention von Gewalt feste Bestandteile einer umfassenden Gesundheitsstrategie sein.

Die Tiroler Frauengesundheitsstrategie ist das Ergebnis eines intensiven und gemeinschaftlichen Prozesses. Mein herzlicher Dank gilt allen Frauen und Systempartnerinnen und Systempartner, die dazu beigetragen haben. Gemeinsam arbeiten wir an einer Zukunft, in der alle Frauen gesund und selbstbestimmt leben können.

Bildnachweis: privat

Dr. Stefan Kastner Präsident Ärztekammer für Tirol



Als Ärztinnen und Ärzte stehen wir täglich gemeinsam mit anderen Gesundheitsberufen im Kontakt mit Patientinnen und haben somit einen unmittelbaren Einblick in ihre Gesundheitsbedürfnisse und -herausforderungen. Die Frauengesundheit ist ein zentrales Thema, das nicht nur medizinisches Fachwissen erfordert, sondern auch ein tiefes Verständnis für die individuellen Bedürfnisse und Lebensumstände von Frauen und bisher noch nicht genügend Aufmerksamkeit erfahren hat.

In diesem Strategiepapier zur Frauengesundheit haben wir es uns zum Ziel gesetzt, die besonderen Gesundheitsaspekte von Frauen hervorzuheben und Wege aufzuzeigen, wie medizinische Fachkräfte diese besser verstehen und ansprechen können. Wir sind überzeugt davon, dass eine ganzheitliche und geschlechtsspezifische Herangehensweise an die Gesundheitsversorgung von Frauen dazu beiträgt, ihre individuelle Gesundheit zu verbessern und langfristig zu stärken. Es ist unsere Verantwortung als Ärztinnen und Ärzte, die spezifischen Ansprüche von Frauen zu erkennen, angemessen zu adressieren und sie in ihren gesundheitlichen Entscheidungen zu unterstützen. Dieses Strategiepapier soll einen Beitrag dazu leisten, dass Frauen eine umfassende und qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung erhalten, die ihren Bedürfnissen gerecht wird.

Wir danken für die Möglichkeit an der Erstellung dieses Strategiepapiers mitgewirkt haben zu können und allen Beteiligten für die konstruktive Arbeit, und hoffen, dass es dazu beiträgt, das Bewusstsein für die Frauengesundheit zu stärken und die Gesundheitsversorgung von Frauen nachhaltig zu verbessern.

Bildnachweis: Wolfgang Lackner

Werner Salzburger Österreichische Gesundheitskasse Landesstellenausschussvorsitzender



Die Themen Gesundheit und Krankheit sind vielschichtig und unterliegen im Laufe des Lebens zahlreichen Veränderungen. Diese verschiedenen Dimensionen von Gesundheit und Krankheit verlangen eine differenzierte Betrachtung und passgenaue Versorgung. Deshalb ist es für die Österreichische Gesundheitskasse besonders wichtig, die Bedürfnisse unserer Versicherten zu kennen.

Im Rahmen der Erstellung dieses Berichts sind die Kenntnisse und Erfahrungen von Expertinnen und Experten aller Stakeholder in Tirol im Bereich Frauengesundheit eingebracht worden, um bestehende Herausforderungen zu verstehen und innovative Lösungen zu entwickeln. Der Dialog mit Versicherten hat hierbei eine entscheidende Rolle, denn durch eine praxisnahe, bedarfsgerechte Versorgung können wir sicherstellen, dass die gesundheitlichen Anliegen der Frauen in allen Lebensphasen bestmöglich berücksichtigt werden. Die gynäkologischen Vorsorgeuntersuchungen und das Brustkrebsfrüherkennungsprogramm sind essenzielle Bestandteile, um gesundheitliche Risiken frühzeitig zu erkennen, präventiv zu handeln und dadurch etwaige Behandlungsmaßnahmen bedarfsgerecht einzuleiten.

Die Frauengesundheitsstrategie Tirol ist eine Grundlage für die Weiterentwicklung von Angeboten und zeigt Perspektiven für eine zukunftsorientierte, nachhaltige und patient:innenzentrierte Gesundheitsversorgung in Tirol. Ich danke allen, die im Rahmen der Projektarbeit ihr Wissen, ihre Erfahrungen und Engagement eingebracht haben und sich aktiv für diese Themen in Tirol engagieren!

Bildnachweis: Österreichische Gesundheitskasse

Inhalt

Projektmitwirkende	2
Vorworte	3
Legende	9
Frauengesundheit – Einleitung.....	10
Frauengesundheitsstrategie – Themen, Ziele, Handlungsfelder	12
Frauengesundheitsnetzwerk	12
Allgemeine Gesundheit	13
Gesundheitskompetenz	15
Geschlechter- bzw. diversitätssensible Medizin.....	16
Psychische Gesundheit.....	18
Sexualpädagogik	21
Menstruationsgesundheit.....	23
Sexuelle Gesundheit.....	24
Reproduktive Gesundheit.....	25
Onkologische Erkrankungen.....	27
Armut und Gewalt	28
Impressum	

Herzlichen Dank!

Unser besonderer Dank gilt allen engagierten Personen und Organisationen, die durch ihre tatkräftige Unterstützung und konstruktive Zusammenarbeit zum Gelingen dieses Projekts beigetragen haben sowie unseren Projektpartner:innen, den Frauen die zur Teilnahme an der Befragung und den Interviews bereit waren und den Beratungseinrichtungen, die durch ihre Teilnahme wertvolle Einblicke ermöglicht haben.



Legende zu den altersspezifischen Zielgruppen



10 bis 16 Jahre



17 bis 25 Jahre



26 bis 45 Jahre



46 bis 65 Jahre



ab 66 Jahren

Gender-Disclaimer

Bei den Befragungen handelt es sich bei einem Großteil (491 von 493 Befragte bei der quantitativen Untersuchung) um Cis-Frauen – also Personen, die bei der Geburt als weiblich eingeordnet wurde und sich auch als Frau identifizieren. In diesem Dokument wird der „:“ im Sinne eines inklusiven Sprachgebrauchs verwendet und das generische Femininum, wenn ausschließlich Cis-Frauen gemeint sind.

Frauengesundheit – Einleitung

Hintergrund

Unterschiedliche Einflussfaktoren bestimmen und formen die gesundheitliche Lage des einzelnen ebenso wie die ganzer Regionen oder Länder. Bei vielen Aspekten von Gesundheit und Krankheit zeigen sich Geschlechterunterschiede. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen und Geschlechternormen haben einen Einfluss auf die Entstehung, Diagnose und Therapie von Erkrankungen. Im Jahr 2023 erschien der zweite österreichische Frauengesundheitsbericht, 2022, nach der Erscheinung des ersten Frauengesundheitsberichts 2011, die die Notwendigkeit der Berücksichtigung von geschlechts- und genderspezifischen Faktoren bei der Organisation des Gesundheitssystems für einen gerechten Zugang zur Gesundheitsversorgung unterstreicht. Frauen und Mädchen unterscheiden sich in ihrem Gesundheitsverhalten sowie in Risiken und Verläufen von Erkrankungen oft deutlich von Männern. Geschlechterstereotype können zu Fehldiagnosen führen. Darüber hinaus beeinflussen strukturelle Faktoren – wie Mehrfachbelastungen und die Übernahme von Care-Arbeit – die Gesundheit von Frauen in allen Lebensphasen. Auch biologische Unterschiede, etwa im Hormonhaushalt oder Stoffwechsel, bewirken, dass Krankheiten bei Frauen anders verlaufen oder sich durch andere Symptome äußern (vgl. Frauengesundheitsbericht, 2022).

Andererseits zeigt der Bericht, dass es schier keine gute Datenlage zum Thema Frauengesundheit in Österreich gibt. Das vorliegende Projekt „Frauengesundheit“ leistet einen Beitrag zu evidenzbasierter Strategieentwicklung und Entscheidungsfindung, und soll so zu mehr Chancengerechtigkeit für Frauen im Gesundheitssystem beitragen. Der Begriff „Frauen“ meint hierin nicht eine feste homogene Kategorie, sondern integriert verschiedene sexuelle Orientierungen und Geschlechtsidentitäten, die sich mit „Frausein“ identifizieren.

Demografische Daten – Frauen in Tirol

Sowohl bundesweit als auch in Tirol unterliegen die Lebensentwürfe, Rahmenbedingungen und Herausforderungen von Frauen einem Wandel. So gingen in Tirol im Jahr 2023 die Geburten mit –8,9 % stark zurück (vgl. Amt der Tiroler Landesregierung, 2023). Frauen leben zwar länger als Männer aber sind gleichzeitig – vor allem im hohen Alter – stärker von gesundheitlichen und sozialen Einbußen und Verlusten betroffen. Multimorbidität, Einsamkeit oder Pflegebedürftigkeit – betreffen daher überdurchschnittlich viele Frauen. Sowohl der Anteil alleinlebender als auch von Armut und Gewalt betroffenen Frauen ist höher als der von Männern. Neben klassischen Aspekten der Frauengesundheit gewinnen zunehmend Themen wie diversitätssensible Medizin, psychische Gesundheit und der Umgang mit Gewalt an Bedeutung (vgl. Statistik Austria, 2023; Landesstatistik Tirol, 2023)

Das Projekt Frauengesundheit

Im Regierungsprogramm für Tirol 2022-2027 entschieden sich die Koalitionspartner ein besonderes Augenmerk auf die Gendermedizin und Frauengesundheit zu legen, diese zu fördern und dezentral auszubauen. In der Regierungssitzung vom 15.08.2023 wird der Startschuss für die Entwicklung einer Strategie zur Förderung der Frauengesundheit in Tirol auf Initiative von Gesundheitslandesrätin Cornelia Hagele und Frauenlandesrätin Eva Pawlata gesetzt und die Abteilung Öffentliche Gesundheit mit der Erarbeitung beauftragt. Die Abteilung Öffentliche Gesundheit hat das Steuerungsgremium und das Expert:innengremium zusammengestellt und deren Sitzungen organisiert. Während dem Steuerungsgremium eine lenkende und entscheidende Rolle zukommt, übernimmt das Expert:innengremium eine beratende Funktion. Das erste Treffen des Steuerungsgremiums fand im Dezember 2023 statt, jenes des Expert:innengremiums bereits im Oktober 2023. Die Ergebnisse des Strategieprozesses wurden im März 2025 veröffentlicht.

Das erarbeitete Dokument wurde das gemeinsame Verständnis der Verantwortlichen im Gesundheitswesen für die in 10 Handlungsfeldern definierten Ziele und Empfehlungen geschärft, mit dem Ziel, eine Verbesserung der Frauengesundheit in Tirol zu erreichen. In den kommenden Jahren wird gemeinsam an der Umsetzung dieser Ziele gearbeitet. Die budgetäre Ausgestaltung von Maßnahmen erfolgt im Rahmen der jeweiligen Planungsphasen der ausgewählten Projekte. Notwendige Beschlüsse zur Umsetzung und Finanzierung werden in den zuständigen Gremien gefasst.

Der Prozess und Methodik

Die vorliegende Frauengesundheitsstrategie basiert auf einem partizipativen Prozess – der Gespräche mit Expert:innen, Vernetzungs- und Informationsgespräche sowie eigens durchgeführte Befragungen von Tiroler Beratungseinrichtungen und in Tirol lebenden Frauen umfasst. Für die letztgenannte Befragung wurde ein Konsortium an Forschenden mit der wissenschaftlichen Bearbeitung des Themas beauftragt, und ein Marktforschungsinstitut mit der Durchführung einer altersrepräsentativen Befragung der in Tirol lebenden Frauen mithilfe eines standardisierten Fragebogens zur Frauengesundheit betraut. Die so erhobene Datenbasis – bestehend aus quantitativen (493 in Tirol lebenden Frauen unterschiedlicher Altersgruppen) und qualitativen Daten (34 Interviews) – bildet eine Grundlage für die Definition der Ziele. Die Beschreibung der Stichproben sowie die Ergebnisse der Befragung sind auf der Website des Landes Tirol einsehbar. Der qualitative Teil ergänzt die quantitativen Ergebnisse und ermöglicht eine vertiefende thematische Analyse.

Ergänzend waren die Vernetzung und der Austausch mit Frauengesundheitszentren in Österreich, der Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) und regelmäßige Abstimmungs- und

Vernetzungstreffen der Ansprechpartner:innen für Frauengesundheit auf Bundes- und Landesebene wichtiger Input im Projektprozess.

In Tirol stehen Frauen und Mädchen zahlreiche Beratungseinrichtungen zur Verfügung. Um einen Überblick über die vorhandenen Strukturen und Bedarfe aus Sicht dieser Einrichtungen zu gewinnen, wurde im Herbst 2023 eine Befragung durchgeführt. Der Fragebogen wurde an 46 Einrichtungen versandt, der Rücklauf betrug 61 %. Im Frühjahr 2024 wurde ein Informations- und Vernetzungstreffen mit diesen Einrichtungen organisiert. Ziel war die Präsentation der Befragungsergebnisse sowie der Austausch über Möglichkeiten zur weiteren Partizipation im Prozess. Die Ergebnisse der Befragung sind auf der Website des Landes Tirol veröffentlicht.

Schlussfolgerungen und Ausblick

Dieses Papier fasst die Ergebnisse eines intensiven, partizipativen Prozesses zusammen im Zuge dessen auch die, von Fachleuten kritisierte unzureichende Datenlage zur Frauengesundheit in Österreich verbessert werden konnte. Auf Basis dieser Daten, multiplen Perspektiven von Stakeholdern, Expert:innen, Beratungseinrichtungen, Frauen, Sekundärdaten aus dem deutschsprachigen Raum usw. wurden zehn Handlungsfelder definiert und frauenspezifische Gesundheitsthemen wie Menstruationsgesundheit, sexuelle Gesundheit, psychische Belastungen aber auch Gesundheitskompetenz diskutiert und konkrete Maßnahmen abgeleitet. Auch den sozioökonomischen Einflüssen auf die Gesundheit von Frauen und Mädchen – wie Armut, Mehrfachbelastungen, unbezahlte Sorgearbeit, Mental Load und Auswirkungen der Lebensbedingungen – wurde Beachtung geschenkt. Ein besonderer Fokus lag darauf, der Differenzierung von Gesundheitsthemen entlang von Lebensphasen und Lebenslagen von Mädchen und Frauen Rechnung zu tragen.

Frauengesundheitsstrategie – Themen, Ziele, Handlungsfelder

Es wurden folgende 10 Themen, Ziele und Handlungsfelder definiert. Das „Frauengesundheitsnetzwerk“ dient als verbindendes Element und ermöglicht die ganzheitliche Betrachtung der Themenfelder.



Abbildung 1: Themenbereiche Frauengesundheitsstrategie

Frauengesundheitsnetzwerk



Informations- und Servicestellen spielen in ganz Österreich eine wichtige Rolle in der Frauengesundheit. Tirol verfügt in diesem Bereich bereits über zahlreiche Angebote, die Vernetzung und Koordination in den Regionen ermöglichen.



Strategisches Ziel

Vernetzung der vorhandenen Angebote und Strukturen für Frauengesundheit in Tirol sowie Erhöhung des Wissenstransfers zwischen Expert:innen und Bevölkerung.



Strategisches Handlungsfeld

Planung eines „Frauengesundheitsnetzwerkes Tirol“ in enger Kooperation mit dem bestehenden Frauengesundheitszentrum, das vorhandene Ressourcen von Mitgliederorganisationen und Expert:innen zum Thema Frauengesundheit bündelt und mobilisiert.

Allgemeine Gesundheit

Neben den typischen frauengesundheitsrelevanten Themen wie Reproduktion oder Menstruation gibt es weitere medizinische Bereiche, die nur Frauen, insbesondere Frauen oder Frauen anders betreffen. Diese werden im Kapitel „Allgemeine Gesundheit“ aufgegriffen. Einen besonderen Stellenwert nimmt dabei die Herzgesundheit ein. Sowohl Frauen, als auch Expert:innen können sensibilisiert und die frauenspezifische Symptomatik in den Vordergrund gestellt werden. Das Leben der Frau ist durch unterschiedliche Phasen geprägt. Den hormonellen Veränderungen und den damit einhergehenden gesundheitlichen Auswirkungen kann durch eine angepasste Ernährung entgegengewirkt werden. Die Vernetzung der verschiedenen Gesundheitsberufe bringt umfangreiche Vorteile in der Patient:innenbetreuung, unabhängig vom Geschlecht. Außergewöhnliche Fallkonstellationen oder Krankheitsbilder wie Endometriose, die von einer interprofessionellen Behandlung sehr profitieren, können so bestmöglich behandelt werden.

Herzgesundheit



Strategisches Ziel

Steigerung des Wissens zur Herzgesundheit bei Frauen und Bekanntmachung möglicher Anlauf- und Beratungsstellen in Tirol.



Themenbereich 1, Strategisches Handlungsfeld 1

Regelmäßige zielgruppenspezifische Awarenesskampagnen zum Thema geschlechtersensible Herzgesundheit, insbesondere zur Symptomatik von Herzinfarkten bei Frauen und Darstellung der verschiedenen Anlaufstellen in Tirol sowie zielgruppenspezifische Wissensvermittlung für Frauen in Tirol.

Frau und Schmerz



Strategisches Ziel

Ablaufoptimierung der medizinischen Diagnostik für Frauen mit Schmerzsymptomatiken.



Themenbereich 1, Strategisches Handlungsfeld 2

Prüfung der Implementierung einer Sprechstunde (Routing) für „Frau und Schmerz“ im Rahmen der ambulanten Frauengesundheit-Sprechstunde am a.ö. Landeskrankenhaus (Univ.-Kliniken) Innsbruck.

Ernährung



Strategisches Ziel

Steigerung des Wissens zu frauengesundheitsspezifischer Ernährung.



Themenbereich 1, Strategisches Handlungsfeld 3

Informationsveranstaltungen und/oder Workshops zu frauengesundheitsbezogenen Ernährungsthemen in enger Zusammenarbeit mit Beratungseinrichtungen werden angeboten.



Interdisziplinäre, multiprofessionelle Fallkonferenzen



Strategisches Ziel

Steigerung des interprofessionellen Austausches zwischen verschiedenen Gesundheitsberufen für eine bestmögliche Patient:innenversorgung.



Themenbereich 1, Strategisches Handlungsfeld 4

Erarbeitung und Prüfung eines Konzeptes für interdisziplinäre, multiprofessionelle Fallkonferenzen, die zu außergewöhnlichen Fallkonstellationen in der klinischen Praxis beraten und neueste berufsgruppenbezogene Entwicklungen miteinander austauschen.

Gesundheitskompetenz

Gesundheitskompetenz ist auf den ersten Blick geschlechtsunabhängig, aber es gibt doch einige wichtige Unterschiede sowohl in der Informationsgewinnung als auch in der Informationsaufarbeitung. Dieser Aspekt wird im Rahmen der geschlechter- und diversitätssensiblen Medizin aufgegriffen. Es gibt in Tirol zahlreiche frauengesundheitsspezifische Angebote und Anlaufstellen. Eine Informationsplattform könnte der fehlenden Gesamtübersicht begegnen und einen niederschweligen Zugang zu Informationen ermöglichen.

Informationsplattform Frauengesundheit



Strategisches Ziel

Bekanntmachung von frauengesundheitsspezifischen Angeboten und Anlaufstellen.



Themenbereich 2, Strategisches Handlungsfeld 1

Darstellung der frauengesundheitsspezifischen Angebote und Anlaufstellen oder Beratungseinrichtungen in Tirol.



Geschlechter- bzw. diversitätssensible Medizin

Medizin war bzw. ist in zahlreichen Aspekten auf den weißen, durchschnittlichen Mann ausgerichtet. In den letzten Jahren gab es bereits umfangreiche Verbesserungen, die jedoch weiter intensiviert werden können. Dabei spielen das Wissen der verschiedenen Gesundheitsberufe, der Frauen selbst, aber auch die Intensivierung von Forschung und Wissenschaft sowie Gesundheitsprojekten eine wesentliche Rolle.

Fortbildung „Geschlechter- und diversitätssensible Medizin für die Praxis“



Strategisches Ziel

Nachhaltige Implementierung von Wissen zu „geschlechter- und diversitätssensibler Medizin“ in der Praxis der verschiedenen Gesundheitsberufe.



Themenbereich 3, Strategisches Handlungsfeld 1

Etablierung einer Fortbildung für Gesundheitsberufe (intra- und extramural) „Geschlechter- und diversitätssensible Medizin für die Praxis“ unter Einbeziehung aller Diversitätsmerkmale mit facheinschlägigen Expert:innen.



Frauengesundheitsspezifische Forschung, Wissenschaft und Gesundheitsprojekte



Strategisches Ziel

Intensivierung von frauengesundheitsspezifischer Forschung, Wissenschaft und Gesundheitsprojekten.



Themenbereich 3, Strategisches Handlungsfeld 2

Förderung von regionaler frauengesundheitsspezifischer Forschung, Wissenschaft sowie Gesundheitsprojekte unter Berücksichtigung von qualitätssichernden Aspekten.

Informationskampagne



Strategisches Ziel

Erhöhung der Gesundheitskompetenz durch Informationskampagnen in den unterschiedlichen frauengesundheitsspezifischen Themenbereichen.



Themenbereich 3, Strategisches Handlungsfeld 3

Förderung der Gesundheitskompetenz durch niederschwellig erreichbare, nachhaltige Informationskampagnen zu frauengesundheitsspezifischen Aspekten und unterschiedlichen Schwerpunkten gemeinsam mit relevanten Akteur:innen bzw. Systempartner:innen aus dem Gesundheitssektor.

Psychische Gesundheit

Frauen werden, vor allem im mittleren Erwerbsalter, aufgrund von stereotypen Geschlechterrollen und Mehrfachbelastungen durch Erwerbsarbeit und unbezahlter Care-Arbeit beansprucht. Die gesellschaftliche Teilhabe älterer Frauen ist ein wichtiger Aspekt in Hinblick auf die mentale Gesundheit dieser Altersgruppe. Das Wissen um psychische Krankheitsbilder und der Umgang damit ist für Bereiche wie Schulen oder Gesundheitseinrichtungen relevant. Medizinische Behandlungen oder Situationen, die Frauen im Laufe ihres Lebens mitunter erleben, können zu erheblichen Belastungen führen. Kinderlosigkeit, Kinderwunsch, Schwangerschaftsverlust oder Schwangerschaftsabbruch sind Themen, die in der Gesellschaft mehr gehört werden müssen.

Universitäre Fort- und Weiterbildung von Lehrer:innen zu psychischer Gesundheit



Strategisches Ziel

Stärkung der Kompetenzen von Lehrer:innen im Umgang mit psychischen Erkrankungen und psychischer Gesundheit.



Themenbereich 4, Strategisches Handlungsfeld 1

Grundlagen der präventiven Kinder- und Jugendpsychiatrie, ein Verständnis für den Verlauf verschiedener Symptomkomplexe und Kenntnisse zu psychischen Belastungsfaktoren sowie protektiven Faktoren sind regelhafter Bestandteil der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrer:innen der Sekundarstufe.

Workshops an Schulen



Strategisches Ziel

Sensibilisierung von Schüler:innen für die Zusammenhänge zwischen gesellschaftlichen Haltungen, Rollenbildern und psychischer Gesundheit.



Themenbereich 4, Strategisches Handlungsfeld 2

Förderung des Verständnisses von Schüler:innen der Sekundarstufe zu gesellschaftlichen und gesundheitlichen Zusammenhängen von psychischer Gesundheit, wie beispielsweise Arbeitsteilung, Care-Arbeit, Rollenbildern, Geschlechterrollen, positives Selbstbild, Toleranz oder psychische Auswirkungen von Gewalt.

Interprofessionelle Fortbildung für das Gesundheitspersonal zum Thema „Psychische Gesundheit“



Strategisches Ziel

Integration von psychischer Gesundheit in allen Behandlungssettings.



Themenbereich 4, Strategisches Handlungsfeld 3

Analyse bestehender Fortbildungsangebote und gegebenenfalls Etablierung eines interprofessionellen Fortbildungsformats für Angehörige aller Gesundheitsberufe zum Thema „Psychische Gesundheit“.

Psychische Gesundheit und Betreuung als fixer Bestandteil der Krankenbehandlung



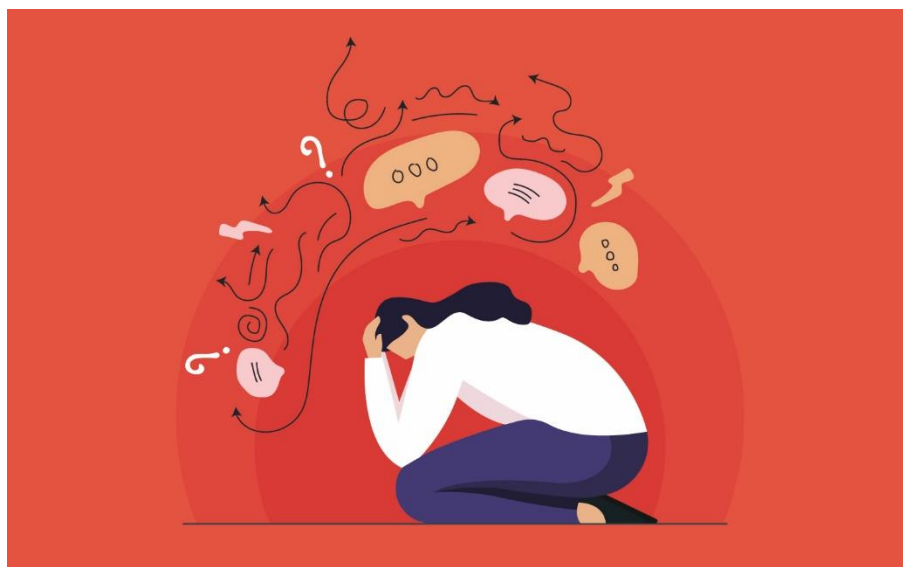
Strategisches Ziel

Verankerung des Verständnisses eines umfassenden Gesundheitsmodells im Sinne von regelhafter Berücksichtigung psychischer Gesundheit im Zusammenhang mit Gesundheitsdienstleistungen.



Themenbereich 4, Strategisches Handlungsfeld 4

Erhebung der Berücksichtigung des biopsychosozialen Gesundheitsmodells in den verschiedenen Ausbildungen von relevanten Gesundheitsberufen.



Stationäre Struktur für psychisch erkrankte Frauen mit Säuglingen



Strategisches Ziel

Qualitätsvolle Ausrichtung der psychiatrischen stationären Strukturen für psychisch erkrankte Frauen mit Säuglingen und Kleinkindern.



Themenbereich 4, Strategisches Handlungsfeld 5

Prüfung der Etablierung einer Mutter-Kind-Station für psychisch erkrankte Frauen an der Universitätsklinik für Psychiatrie des a.ö. Landeskrankenhauses (Univ.-Kliniken) Innsbruck als Kooperation der verschiedenen involvierten Fachbereiche (Psychiatrie, Kinder- und Jugendheilkunde, ggf. Gynäkologie).



Teilhabe älterer Frauen



Strategisches Ziel

Förderung der Gesundheit von älteren Frauen Tirols durch die aktive Teilhabe an der Gesellschaft.



Themenbereich 4, Strategisches Handlungsfeld 6

Prüfung von Möglichkeiten zur Förderung der Teilhabe älterer Frauen an der Gesellschaft, um Einsamkeit vorzubeugen oder zu verhindern.

Information über spezialisiertes Angebot von Psychotherapeut:innen für Kinderlosigkeit, Kinderwunsch, Schwangerschaftsverlust oder -abbruch



Strategisches Ziel

Erhöhung der Handlungskompetenz für Themen der Kinderlosigkeit, Kinderwunsch, Schwangerschaftsverlust und -abbruch und Bekanntmachung möglicher Anlauf- und Beratungsstellen in Tirol.



Themenbereich 4, Strategisches Handlungsfeld 7

Bereitstellung von nachhaltigen, niederschwellig erreichbaren Informationsmaterialien zu den Themen Kinderlosigkeit, Kinderwunsch, Schwangerschaftsverlust und -abbruch im Zusammenhang mit psychischen Auswirkungen und Darstellung der verschiedenen Anlaufstellen in Tirol.

Sexualpädagogik

Die Grundlage gesunder Sexualität ist das Wissen über den Körper und seine Vorgänge. Die Schule und das Elternhaus sind laut Studien die wichtigsten Anlaufstellen für Jugendliche. Die Erweiterung des Wissens über Sexualität ist die Basis um sexuelle Gesundheit sicherzustellen und Krankheiten und ungewollten Schwangerschaften zu vermeiden.

Qualitativ hochwertige Wissens- und Informationsgrundlagen für Lehrkräfte / Unterrichtende



Strategisches Ziel

Steigerung des Wissens von Jugendlichen über die eigene Sexualität.



Themenbereich 5, Strategisches Handlungsfeld 1

Unterstützung des Projekts zur Entwicklung von medizinisch qualitativ hochwertigen Wissens- und Informationsgrundlagen zur Sexuaufklärung.

Qualitativ hochwertige Wissens- und Informationsgrundlagen für Eltern



Strategisches Ziel

Steigerung der Kompetenzen in der Sexuaufklärung von Eltern in Tirol.



Themenbereich 5, Strategisches Handlungsfeld 2

Bereitstellung von kompakten medizinisch qualitativ hochwertigen Wissens- und Informationsgrundlagen über sexuelle Gesundheit und Sexuaufklärung für Erwachsene, ergänzt um die Darstellung der einschlägigen Anlauf- und Beratungsstellen in Tirol.

Sensibilisierung an den Tiroler Schulen und Trainings für Lehrkräfte



Strategisches Ziel

Förderung einer zeitgemäßen Sexualpädagogik in Tiroler Schulen (insb. in der Sekundarstufe) und Steigerung der Kompetenz von Lehrkräften in dieser Form der schulischen Bildung.



Themenbereich 5, Strategisches Handlungsfeld 3

Sensibilisierung der Tiroler Schulen (Sekundarstufe) für die Wichtigkeit von Sexualunterricht sowie Prüfung eines Fort- und Weiterbildungsangebotes für Lehrkräfte im Bereich der Sexualaufklärung.

Sexualberatung für vulnerable Jugendliche



Strategisches Ziel

Steigerung des Wissens über die eigene Sexualität bei vulnerablen Jugendlichen in deren Lebenswelten und Communities in Tirol.



Themenbereich 5, Strategisches Handlungsfeld 4

Verbesserung des niederschweligen Zugangs zu Angeboten der Sexualberatung für vulnerable Jugendliche, bestmöglich in Kooperation verschiedener fach einschlägiger Expert:innen oder Einrichtungen. Besonderes Augenmerk soll dabei auf die verschiedenen „Lebenswelten“ und Communities gelegt werden.

Menstruationsgesundheit

Die Menstruation begleitet die meisten Frauen über einen sehr langen Zeitraum ihres Lebens. Damit verbunden sind Bedürfnisse und gegebenenfalls Auswirkungen wie regelmäßige Schmerzen. Wesentlich im Zusammenhang mit Menstruation ist das Krankheitsbild „Endometriose“, das weiterhin spät oder nicht diagnostiziert werden kann. Menstruationsgesundheit meint auch, die Wechseljahre als Zeit des Übergangs des reproduktiven zum menopausalen Lebensabschnitt der Frauen, zu berücksichtigen.

Informationsmaterialien zu Endometriose und Menopause



Strategisches Ziel

Erhöhung der Gesundheitskompetenz zu den Themen Endometriose und Menopause und Bekanntmachung möglicher Anlauf- und Beratungsstellen in Tirol.



Themenbereich 6, Strategisches Handlungsfeld 1

Bereitstellung von nachhaltigen, niederschwellig erreichbaren Informationsmaterialien zu den Themen Endometriose und Menopause und Darstellung der verschiedenen Anlaufstellen in Tirol.

Betreuungsangebot für Endometriose-Betroffene



Strategisches Ziel

Steigerung der Betreuungsqualität für von Endometriose betroffene Patient:innen.

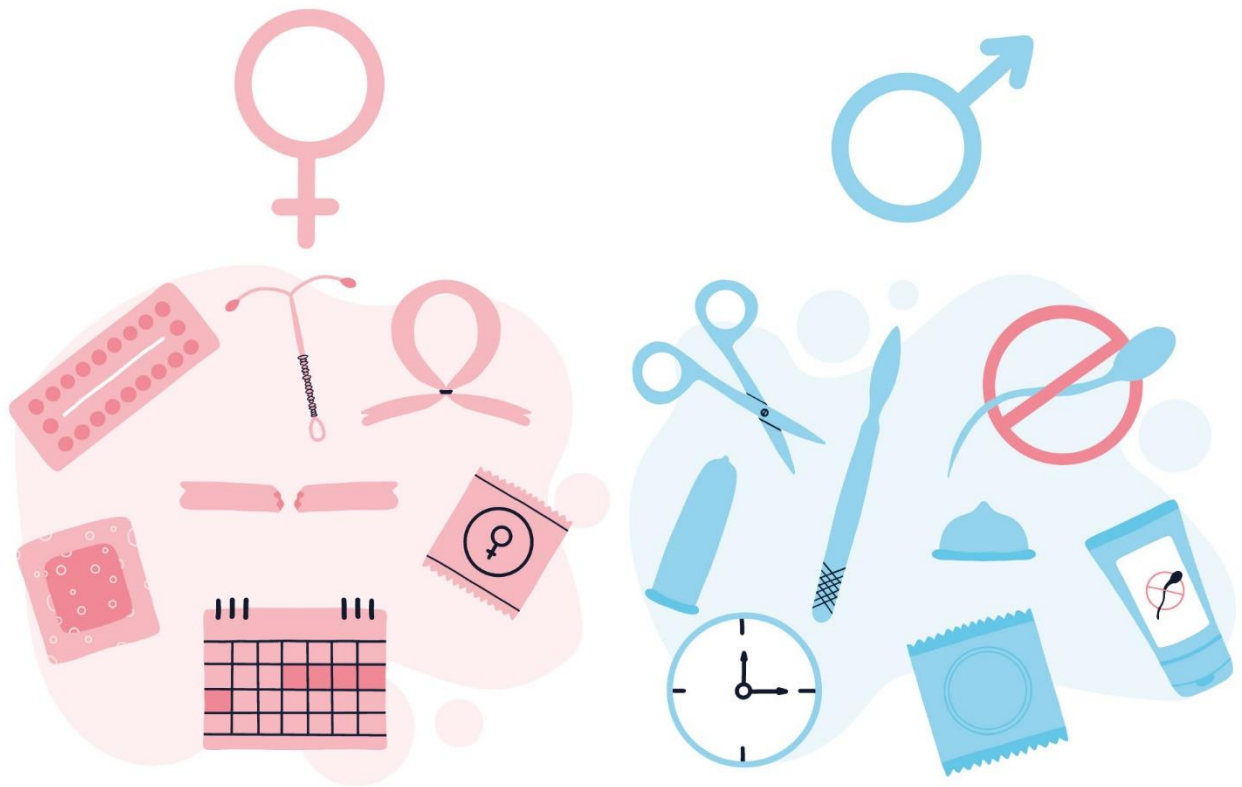


Themenbereich 6, Strategisches Handlungsfeld 2

Qualitätssicherung der Betreuungsangebote für von Endometriose betroffene Patient:innen.

Sexuelle Gesundheit

Ein wesentlicher Bestandteil sexueller Gesundheit sind sexuell übertragbare Infektionen. Durch etwaige Unterstützung von Jugendlichen beim Thema Verhütung kann sexuelle Gesundheit unterstützt und ungewollten Schwangerschaften vorgebeugt werden.



Verhütung bei Jugendlichen



Strategisches Ziel

Senkung von etwaigen sexuell übertragbaren Infektionen oder ungeplanten Schwangerschaften durch Unterstützung von Jugendlichen bei der Verhütung.



Themenbereich 7, Strategisches Handlungsfeld 1

Prüfung von Möglichkeiten, um Jugendliche im Alter von 14 bis 20 Jahren bei der Verhütung in Kooperation mit Beratungseinrichtungen zu unterstützen.

Reproduktive Gesundheit

Die Betreuung während der Schwangerschaft durch Ärzt:innen und Hebammen sind ein relevanter und mitunter notwendiger (Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen) Bestandteil zur Vorbereitung auf die Geburt. Die Sicherstellung von Behandlungsangeboten sind dabei wesentliche Säulen der öffentlichen Gesundheit. Entscheidet sich eine Frau bzw. ein Paar gegen eine Schwangerschaft oder wird ein Schwangerschaftsabbruch aus medizinischen Gründen notwendig, ist auch dafür die Sicherstellung einer qualitätsgesicherten Versorgung essentiell.

Pränataldiagnostik



Strategisches Ziel

Erhöhung der Gesundheitskompetenz zu Pränataldiagnostik und Bekanntmachung möglicher Anlauf- und Beratungsstellen in Tirol.



Themenbereich 8, Strategisches Handlungsfeld 1

Bereitstellung von nachhaltigen, niederschwellig erreichbaren Informationsmaterialien zu Pränataldiagnostik und Darstellung der in Tirol zur Verfügung stehenden Versorgungsangebote.

Hebammensituation



Strategisches Ziel

Bedarfsgerechte intra- und extramurale Hebammenbetreuung in Tirol.



Themenbereich 8, Strategisches Handlungsfeld 2

Förderung des Austausches zur Hebammenbetreuung in Tirol gemeinsam mit den wesentlichen Systempartner:innen.

Ärztliche Situation in der Gynäkologie



Strategisches Ziel

Sicherstellung der intra- und extramuralen gynäkologischen Versorgung in Tirol.



Themenbereich 8, Strategisches Handlungsfeld 3

Monitoring der gynäkologischen Versorgung unter Berücksichtigung der Bedürfnisse von Mädchen und Frauen.

Schwangerschaftsabbruch



Strategisches Ziel

Sicherstellung einer bedarfsgerechten, niederschweligen, qualitativ hochwertigen Versorgung im Zusammenhang mit Schwangerschaftsabbrüchen.



Themenbereich 8, Strategisches Handlungsfeld 4

Das Land Tirol bekennt sich unabhängig von der dafür gewählten Struktur zur Notwendigkeit einer bedarfsgerechten, niederschweligen, qualitativ hochwertigen Versorgung im Zusammenhang mit Schwangerschaftsabbrüchen.

Onkologische Erkrankungen

Die HPV-Impfung wird in der Literatur als eine der wirkungsvollsten Impfungen beschrieben. Vor allem im jungen Lebensalter dient sie der Prävention von beispielsweise Gebärmutterhalskrebs, Genitalwarzen, Krebsvorstufen oder Krebs von Scheide, Vulva, Penis, Anus, Rachen oder Kehlkopf bei Mädchen bzw. Burschen. Von onkologischen Erkrankungen betroffene Frauen, vor allem im mittleren bzw. höheren Lebensalter, können im Umgang mit ihrer Erkrankung, unterstützt werden. Dies ist vor allem in Zusammenschau mit weiteren Herausforderungen wie Care-Arbeit, Familie oder Erwerbsleben, von Bedeutung.

Erhöhung der HPV-Impfrate in Tirol



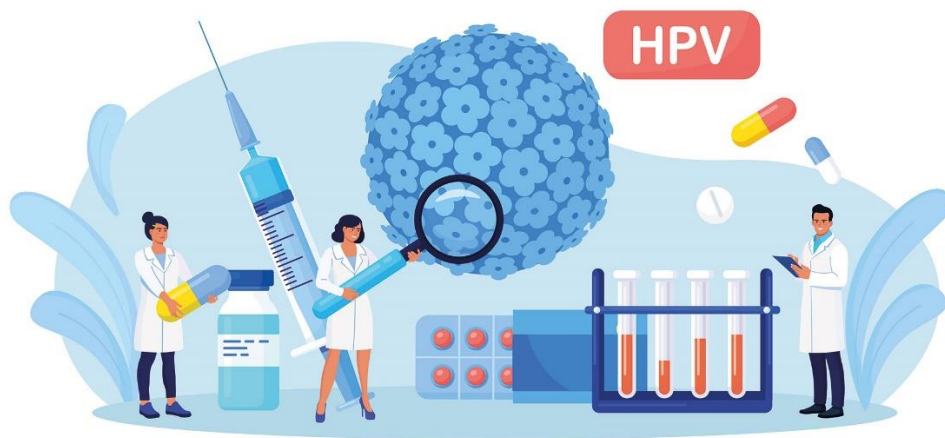
Strategisches Ziel

Optimierung der Durchimpfungsrate für HPV in Tirol.



Themenbereich 9, Strategisches Handlungsfeld 1

Erhöhung der HPV-Impfrate in Tirol unterstützend zu den Maßnahmen seitens des Bundes.



Programm für „Long Survivor“



Strategisches Ziel

Steigerung der Betreuungsqualität für onkologisch erkrankte Frauen im mittleren und höheren Lebensalter.



Themenbereich 9, Strategisches Handlungsfeld 2

Vernetzung bestehender Angebote für weibliche „Long Survivor“ im mittleren und höheren Lebensalter.

Armut und Gewalt

Spricht man von Frauen, so muss man auch über die Themen Armut und Gewalt sprechen. Gewaltschutz hat bereits einen hohen Stellenwert in zahlreichen Gesundheitseinrichtungen Tirols. Dieser kann weiter gestärkt und die Akteure vernetzt werden. Arme Frauen können bei gesundheitsrelevanten Themen wie die gynäkologische Grundversorgung oder monatliche Menstruationsprodukte unterstützt werden.

Unterstützung von Gewalt- und Opferschutzgruppen



Strategisches Ziel

Optimierung und Weiterentwicklung von Gewaltprävention.



Themenbereich 10, Strategisches Handlungsfeld 1

Förderung des institutionalisierten Austausches zwischen den Opfer- und Kinderschutzgruppen der Krankenanstalten und anderen Anlaufstellen für Gewalt- und Opferschutz in Tirol.

Gewaltschutz: Codes, die Sie kennen sollten

1



Sie zeigen Ihre
Handfläche.

2



Sie legen Ihren Daumen
in die Handfläche.

3



Sie legen die anderen
Finger darüber, wie bei
einer Faust.

Abbildung 2: Das internationale Hilfe-Handzeichen (initiiert von der Canadian Women's Foundation)

Implementierung von Gewaltschutz und -prävention in der Anamnese



Strategisches Ziel

Optimierung der Patient:innenversorgung bei Gewalterfahrungen.



Themenbereich 10, Strategisches Handlungsfeld 2

Erweiterung des bestehenden Gewalt-Screenings auf Basis der vorhandenen Erfahrungen in allen Krankenanstalten Tirols in Abstimmung mit den ärztlichen Direktor:innen und Pflegedirektor:innen.

Fortbildungsangebot zum Umgang mit Gewaltopfern



Strategisches Ziel

Steigerung der Kompetenzen der relevanten Akteure im Umgang mit Gewaltopfern.



Themenbereich 10, Strategisches Handlungsfeld 3

Unterstützung der vorhandenen Fortbildungsformate für Gesundheitspersonal der Krankenanstalten sowie Etablierung von Fortbildungsmöglichkeiten für den extramuralen Bereich und die Polizei.

Gesundheitsversorgung für arme und sozioökonomisch schwache Frauen



Strategisches Ziel

Sicherstellung der gynäkologischen Versorgung von benachteiligten Bevölkerungsgruppen unter Berücksichtigung des Versorgungsangebotes in Tirol.



Themenbereich 10, Strategisches Handlungsfeld 4

Prüfung eines gynäkologischen Versorgungsangebotes für Frauen ohne Krankenversicherung und sozioökonomisch schwache Frauen.

Verbesserung des Zugangs zu Hygieneartikeln für sozioökonomisch schwache Schichten



Strategisches Ziel

Entlastung von Mädchen und Frauen, die von Periodenarmut betroffen sind.



Themenbereich 10, Strategisches Handlungsfeld 5

Verbesserung des Zugangs zu Menstruationsartikeln für sozioökonomisch schwache Mädchen und Frauen in Kooperation mit einem regionalen Drogerie- oder Supermarkt.

Literatur

Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Statistik Landesstatistik Tirol (2023): Demografische Daten Tirol. [Landesstatistik | Land Tirol](#).

Gaiswinkler, S.; Antony, D.; Delcour, J.; Pfabigan, J.; Pichler, M.; Wahl, A. (2023): Frauengesundheitsbericht 2022. Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK), Wien. [Frauengesundheitsbericht 2022 FINAL \(2\).pdf](#)

Stamm, I. (2011). Frauengesundheitsbericht 2011. Wien: Bundesministerium für Gesundheit (2011) [imfname_213287.pdf](#)

Impressum

Amt der Tiroler Landesregierung
Abteilung Öffentliche Gesundheit
Bozner Platz 6
6020 Innsbruck

+43 512 508 2842
gesundheit@tirol.gv.at
www.tirol.gv.at/gesundheit

Fotonachweis: Shutterstock

Herausgegeben: 28. April 2025